

Dokheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembath, Dohheim.

Amts-Blatt.

Gefachtskette: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Am Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: 8. Aufl. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheinung: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Gefachtskette, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: die kleingepaltene Perforation oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenten: 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 13.

Donnerstag, den 29. Januar 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das in Essen erscheinende Blatt „Der Deutsche Arbeitsmarkt“, Zentralarbeitsnachweisblatt für das Deutsche Reich, liegt vom 1. Februar cr. ab auf der hiesigen Polizei offen, wo es von Interessenten eingesehen werden kann. Das Blatt erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Außerdem ist das Verzeichnis der öffentlichen Arbeitsvermittlungsstellen des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes — Sitz Frankfurt a. M. — im Rathaus, den Wirtschaften und der Redaktion dieses Blattes zum Aushang gelangt, worauf die Interessenten auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht werden.

Dohheim, den 22. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

An die Eingahlung der vierten Rate Staats-Gemeinde- und Hundesteuer für 1913 wird hiermit erinnert.

Die Eingahlung hat bis spätestens zum 15. Februar d. J. zu erfolgen, vom 18. Februar ab werden Mahngebühren erhoben.

Im Interesse der Zahlungspflichtigen liegt es mit der Zahlung nicht bis zu den letzten Tagen zu warten, da alsdann wegen zu starken Andranges eine schnelle und glatte Abfertigung unmöglich ist.

Dohheim, den 22. Januar 1914.

Die Gemeindefasse:
Borde, Rechner.

Bekanntmachung.

Die Jauhe aus der Grube an der neuen Schule kann bei geeigneter Witterung Mittwoch- und Samstagvormittags von Interessenten unentgeltlich abgeholt werden. Das Ausfahren während des Schulunterrichts wird nicht gestattet.

Dohheim, den 29. Januar 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Gemeinde-Volksbad.

Die Badezeiten im Volksbad in der neuen Schule sind wie folgt festgesetzt:

Ein armes Mädchen.

Roman nach dem Englischen
von Clara Rheinau.

(Nachdruck verboten.)

Schließlich ging dem älteren Thomson die Geduld aus. „Gaffe meine Mädchen nicht so an“, sagte er mit einer häßlichen Verwünschung, „mit diesen sollst du nichts zu schaffen haben. Sage mir lieber“ — auf den prächtigen Goldfisch deutend — „ob er seinen Preis wert ist? Wird er zwei Meilen in der Stunde zurücklegen?“

„Mit Leichtigkeit, Väterchen“, versetzte der Sohn, und war bald in die Schilderung der Vorzüge seines Reihpferdes vertieft.

Etwa zehn Minuten später näherten sich die beiden Mädchen wieder der Tür. Der Vater trat zurück, um sie passieren zu lassen, aber der Sohn öffnete mit einer so vertraulichen Verneigung, daß Marthas Wangen vor Enttäuschung brannten.

„Finden Sie ihn nicht schön, ritterlich und liebenswürdig?“ fragte Susanna flüsternd, als sie ein paar Schritte gegangen waren, und blickte über ihre Schulter zurück.

„Ben?“ versetzte Martha mit blühenden Augen.

„Nun, den jungen Herrn Thomson natürlich.“

„Er ist ein leichtfertiger, junger Lebemann.“

„O Fräulein Somers, Sie sprechen doch nicht im Ernst?“ rief Susanne aus.

Für männliche Personen:

Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags von 8–12 Uhr vormittags und von 3–8 Uhr nachmittags;

Dienstag und Freitags von 8–10 bzw. 6–8 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 7–10 Uhr vormittags.

Für weibliche Personen:

Dienstag und Freitags von 10–12 Uhr vorm. und 3–6 Uhr nachm., sowie an Sonn- und Feiertagen von 10–11½ Uhr vorm.

Die Preise betragen ohne Handtuch und Seife:

für 1 Bannenbad 25 Pfg.

1 Sitz-Brausebad 15 „

1 Brausebad 10 „

Die Benutzung des Volksbades wird allen Gemeindegliedern bestens empfohlen. Während der kälteren Jahreszeit sind die Aufenthaltsräume geheizt.

Die Verwaltung.

Die Auslandsreise des Herrn Venizelos.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist, nachdem er bislang in Rom, Paris, London und nochmals in der französischen Hauptstadt gewohnt hat, nunmehr in Berlin eingetroffen, dann will er noch Wien und Petersburg, Bukarest und Belgrad besuchen. Ueber die politische Bedeutung dieser Auslandsreise des leitenden Staatsmannes Griechenlands kann kein Zweifel sein, und zwar verfolgt sie in erster Linie den Zweck, die Großmächte den bekannten Wünschen und Forderungen Griechenlands in der Frage der Ägäischen Inseln und der Zugehörigkeit der südalbaniischen Grenzdistrikte möglichst günstig zu stimmen. Griechenland wünscht erklärterweise jenen Teil der Ägäischen Inseln, der von seinen Streitkräften während des siegreichen Feldzuges gegen die Türkei besetzt wurde, zu behalten, daneben erstrebt es eine seinen Interessen entsprechende Festlegung der griechischen Grenze nach Albanien hin. Zwischen den Großmächten wird nun schon seit Monaten über diese griechischen Ansprüche unterhandelt, ohne daß doch hierbei bislang etwas wirklich Entscheidendes herausgekommen wäre, denn

auch die bekannten englischen Inseln scheinen noch keineswegs die unbedingte und definitive Zustimmung der übrigen Mächte gefunden zu haben. In Athen witterte man Gefahr für die Forderungen Griechenlands hinter dieser Hinauszögerung der gedachten Verhandlungen unter den Mächten, und so hat sich denn der ebenso kluge, wie energische Ministerpräsident Venizelos auf die Reise gemacht, um persönlich die Interessen Griechenlands in den genannten Fragen den Kabinetten der Mächte zu vertreten. Wie man hört, soll er denn auch in Rom, London und Paris erhebliches Entgegenkommen für die von ihm vertretenen Anschauungen der griechischen Regierung gefunden haben, und vermutlich wird dies auch bei seinem gegenwärtigen Aufenthalte in Berlin und bei seinem noch bevorstehenden Besuche in Petersburg der Fall sein. Nur in Wien dürfte Herr Venizelos größeren Schwierigkeiten begegnen, da man sich dort vielleicht zu sehr zugunsten Albaniens gegenüber Griechenland engagiert hat. Indessen dürfte es der Gewandtheit des leitenden griechischen Staatsmannes zu einem Einverständnis zu gelangen, und dies Einverständnis mit allen Kabinetten der Großmächte wird dann wohl auch die Pforte bestimmen, ihre bisherige herausfordernde Haltung gegen Griechenland betreffs des Ägäischen Insel-Problems zu ändern, so viel auch immer in der letzten Zeit über die angebliche Aktionslust der Türkei gegen den griechischen Nachbar gemeldet worden ist.

Neben der Vertretung der griechischen Ansprüche hinsichtlich der Ägäischen Inseln und der Abgrenzung von Nordepirus hat jedoch Herr Venizelos mit seiner gegenwärtigen politischen Auslandsreise offenbar auch noch andere Bestrebungen verknüpft. So hat er in Paris eine Anleihe für Griechenland im Betrage von 500 Millionen Francs glatt und rasch zustandegebracht, nur verlautet allerdings noch nichts Sicheres über die Bedingungen, unter denen französische Seite diese Anleihe dem „befreundeten“ Griechenland zugestanden worden ist. Außerdem verlautet jedoch bereits, daß Herr Venizelos bei seiner Anwesenheit in Petersburg noch besondere politische Zwecke verfolgen werde, und zwar heißt es, daß sein Besuch in der Rewarensidz eine intime Annäherung aller Balkanstaaten aneinander unter der Ägide Rußlands bezwecke, da, wie man ferner vernimmt, zugleich mit Herrn Venizelos auch maß-

„Kennen Sie ihn?“ forschte Martha. „Ich sah, daß er Ihnen zunichte.“

„Ja, ich kenne ihn“, gestand Susanne mit einiger Verlegenheit. „Das heißt, in letzter Zeit nicht er mir immer zu, wenn wir einander begegneten.“

„Sie sollten keine Notiz von ihm nehmen“, sagte Martha in strengem Tone. „Bedenken Sie doch, liebe Susanne, daß ein Gruß von einem solchen Menschen Ihnen gegenüber nur eine Berechnung sein kann.“

Sie sprach mit tiefem Ernste und blickte so bittend in der Gefährtin Antlitz, daß deren Augen sich senkten. Schweigend legten die beiden nun den Heimweg zurück, aber ehe Martha ihr Stübchen aufsuchte, ergriff sie mit herzlichem Druck Susannas Hand und flüsterte leise: „Seien Sie mir nicht böse, ich meinte es gut.“

5. Kapitel.

Rehren wir nun wieder zu Paul Radwell zurück, um aber sein unerklärliches Schweigen Aufklärung zu erhalten.

Am zweiten Tage nach seinem Weggang von Eberbach erreichte Paul die Stadt und fuhr sofort in seines Vaters Haus. Die Dinerstunde war nahe, und dem ermüdeten Reisenden blieb nur wenig Zeit, seine Toilette zu wechseln und seine Gedanken zu sammeln, ehe die Glocke ihn zur Tafel rief. Der ältere Herr Radwell befand sich bereits seit einer kleinen Weile im Salon, um dort das Erscheinen seines Sohnes zu erwarten. Es war ein schöner, stattlicher Herr mit vollem, aber schneeweißem Haar, das einen schönen Kontrast zu dem noch frischen Antlitz bildete. Er hatte die

Tracht seiner Jugendzeit beibehalten und trug einen blauen Rock mit vergoldeten Knöpfen, eine weiße Weste, ein feingefaltetes Vorhemd und eine tadellose Batistkrawatte. Seine Haltung war eine sehr würdevolle, und während er, mit seiner Arzette spielend, hoch aufgerichtet in dem pompös ausgestatteten Zimmer stand, repräsentierte er in der Tat das Ideal eines Edelmannes der alten Schule. Nur eines beinträchtigte dieses Bild — anstatt des offenen, freimütigen Ausdrucks, der jenen eigen, trugen Herrn Radwells Züge den Stempel eines unbefiegbaren Eigenwillens.

„Nun, Paul“, sagt er, dem eintretenden Sohne herzlich die Hand reichend, „so bist du endlich zurückgekehrt. Du siehst bedeutend wohler aus. Hastest Du eine angenehme Tour?“ Paul ergriff des Vaters Hand mit warmem Druck, doch ehe er Zeit zu einer Erwiderung hatte, fuhr der ältere Herr fort: „Aber das Diner ist serviert, und die Suppe wird kalt werden. Du kannst mir bei Tisch von deinen Reisen erzählen“, damit zog er des Sohnes Arm unter den seinigen und schritt durch die große, geräumige Halle in den prächtigen Speisesaal.

Während nun Paul in veredten Worten die Schönheit der von ihm bereisten Gegenden schilderte, betrachtete der alte Herr mit sichtlichem Stolz den Sohn und Erben, bis er schließlich in die Worte ausbrach:

„Du solltest ein Senator oder Abgeordneter werden, Paul. Bis heute wußte ich nicht, wie vorzüglich du redest.“

„In diesem Punkt habe ich keinen Ehrgeiz“, versetzte Paul errötend und sprach dann unbewußt eine Idee aus,

gebende Vertreter Serbiens, Bulgariens, Rumäniens und Montenegro in Petersburg anwesend sein werden. Sollten sich diese letzteren Angaben bestätigen, so würde dann die Auslandsreise des Herrn Benizelos unstreitig eine besonders hohe politische Bedeutung erlangen.

* Berlin, 28. Jan. Der griechische Ministerpräsident Benizelos hat heute Nachmittag dem Prinzen zu Wied in Potsdam einen längeren Besuch abgestattet. Heute Abend war er im königlichen Schauspielhaus in der Loge des Kaisers, der sich wiederholt mit ihm unterhielt. — Letzterer ist heute Abend nach Wien abgereist.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

* Berlin, 28. Jan. Die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern schleppt sich mit ermüdender Breite dahin; und ein Ende ist noch nicht abzusehen. Heute war vor allem der Tag des Mittelstandes. Neues ist dabei nicht gesagt worden, wie ja diese ganze Debatte sich aus hundertmal gehörten Reden zusammensetzt. Neben dieser Mittelstandsdebatte gab es auch längere Ausführungen über die allgemeine Sozialpolitik. Nach einer längeren Rede über die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Arbeitsverhältnisse der ausländischen Feldarbeiter wurde die Weiterberatung auf morgen verlagert.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 28. Jan. Das Abgeordnetenhaus beendete die Beratung des Landwirtschaftsetats, wobei es zu ausgiebigen Debatten über die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter kam, und begann dann die Beratung des Geflügelsetats, welche morgen fortgesetzt wird.

Die Wehrsteuer.

* Berlin, 28. Jan. Die Verlängerung der Deklarationspflicht für den Wehrbeitrag über den 31. Januar hinaus wird in Preußen nicht erfolgen. Begründeten Gesuchen Einzelner um Verlängerung der Frist um 8 bis 14 Tage wird jedoch von den Steuerbehörden stattgegeben werden.

Die Besteuerung des Wertzuwachses.

* Berlin, 28. Jan. Eine amtlich bediente Korrespondenz schreibt: „In dem aus Anlaß der Wehrevorlage im Juli v. Js. erlassenen Gesetz über Änderungen im Finanzwesen sind die Bundesstaaten ermächtigt, durch Landesgesetz eine andere Regelung der Besteuerung des Wertzuwachses einzuführen. Einige Bundesstaaten, wie Bayern und Sachsen, haben bereits derartige Gesetze fertiggestellt, nach denen aus finanziellen Rücksichten der bisherige Anteil des Reiches an der Wertzuwachssteuer als Landessteuer weiter erhoben werden soll. Für Preußen wird gegenwärtig auch ein Ausführungsgesetz vorbereitet, das jedoch nicht das Ziel verfolgt, die Wertzuwachssteuer für die Staatsfinanzen nutzbar zu machen. Eine Reihe von Kommunen und Kommunalverbänden in Preußen haben die Absicht, von der Ermächtigung des Gesetzes, nach der durch Landesgesetz oder in Gemäßheit des Landesrechts durch ordnungsgemäße Vorschriften eine andere Regelung der Besteuerung des Wertzuwachses getroffen werden kann, Gebrauch zu machen. Die preussische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Wertzuwachssteuer am besten von den Kommunen und Kommunalverbänden geordnet werden kann. Es hat sich herausgestellt, daß während der Geltung des Wertzuwachssteuer-

vomit er sich in letzter Zeit beschäftigt; ich würde es eher vorziehen, Schriftsteller zu sein, als Politiker.“

Der alte Herr ließ den Köffel fallen, den er gerade zum Munde führte, und starrte mit aufgerissenen Augen auf sein Gegenüber, der diese unerhörte Äußerung getan; für ihn war ein Schriftsteller gleichbedeutend mit einem Bettler, die Literatur als Berufssache nichts für einen vornehmen und reichen Mann.

„Wo hast Du diese gewöhnlichen Ansichten aufgefressen, Paul?“ brachte er endlich hervor. „Das politische Feld ist das einzige, das in unserem Lande einen Gentleman, der nach Auszeichnung strebt, offen steht, und ich hoffe stets, daß dein Geschick nach dieser Richtung gehe. Du hättest in die Armee oder Marine eintreten können, aber beides möchte ich nicht, und jetzt ist es zu spät. Also wirst du“ schloß er lächelnd, „dennoch dich der Politik zuwenden müssen.“

Paul hörte ruhig, aber nicht ohne Erstaunen den Auseinandersetzungen seines Vaters zu. Nie zuvor hatte dieser auch nur angedeutet, daß er wegen der zukünftigen Karriere seines Sohnes besondere Wünsche hege. Es schien Paul eine glückliche Fügung, daß auf diese Weise ganz natürlich das Thema zur Sprache komme, das ihm seit den letzten 24 Stunden soviel Kopfzerbrechen machte.

„Mit deinen Ansichten über die Berufswahl eines Gentleman kann ich nicht ganz übereinstimmen, Vater“, sagte er fest; „übrigens denke ich im Augenblick ebenso wenig daran, Schriftsteller als Politiker zu werden. Ich möchte mich verheiraten.“

gegeben die Steuer eine einheitliche Regelung für das ganze Staatsgebiet nicht vertritt. Auch Rückfichten auf den stark belasteten Grundstücksmarkt sind für die Entscheidung in Preußen maßgebend gewesen.

Der Kaiser und die Glückwünsche des Reichstags.

* Berlin, 28. Jan. Der Präsident des Reichstags, Herr Rämpf, der gestern Nachmittag beim Festmahl des Reichstages eine recht verständige und auch warmherzige Rede auf das Geburtstagskind, den Kaiser, gehalten hat, hat heute beim Beginn der Reichstagsitzung die übliche Mitteilung gemacht, daß er dem Kaiser der ihm vom Reichstage erteilten Ermächtigung gemäß zusammen mit den beiden Vizepräsidenten gestern die Glückwünsche des Reichstages dargebracht habe.

Eine Regierungskrise in Elsaß-Lothringen.

* Straßburg, 28. Jan. In der heutigen Kommissionsitzung des Landtages gab auf eine Anfrage des Abgeordnetenhauses Staatssekretär Born von Bunsach die Erklärung ab, die gesamte Regierung von Elsaß-Lothringen habe ihre Konsequenzen aus den Jäbener Vorfällen gezogen. Eine Entscheidung sei noch nicht getroffen.

Ausland.

Waffenfabrik-Verschmelzung.

* Paris, 28. Jan. Die „Liberte“ behauptet, daß in Petersburg, Berlin und London seit fünf Monaten Verhandlungen wegen Abtretung der Rutilowschen Werke an ein von den Firmen Krupp und Vickers gebildetes englisch-deutsches Syndikat geführt werden. Diese Besprechung sei, falls sie nicht bereits zum Ziele geführt hätten, jedenfalls ihrem Abschluß nahe. Der Bau neuer Fabriken, der Ankauf von Grundstücken, die Verteilung der Erzeugung zwischen Krupp und Vickers seien bereits vollzogene Tatsachen. Das Blatt hebt hervor, daß die Meldung in französischen Kreisen eine tiefgehende Erregungen hervorgerufen habe; denn es wäre eine überaus ernste Sache, wenn die fremde und namentlich die deutsche Industrie von Rußland Bestellungen für seine nationale Verteidigung erhielten, wo bisher, in amtlicher oder privater Form die beiden verbündeten Nationen zusammengearbeitet hätten.

Auslands-Bewegung.

* London, 28. Jan. Im Streit im Baugewerbe ist keine bemerkenswerte Änderung eingetreten. Die Zahl der Kohlenfirmen, die die verlangte Lohnerhöhung von einem Penny bewilligt haben, wird auf neun bis zehn angegeben. Andere Firmen sollen bereit sein, ihrem Beispiel zu folgen.

Die Ausweisung der südafrikanischen Streikführer.

* London, 28. Jan. Die Ausweisung von zehn im letzten Streit hervorragenden Personen, darunter den leitenden Gewerkschaftsmännern Watson, Poutema und Bain aus ganz Südafrika erregt großes Aufsehen. Die zehn Führer wurden gestern unter starker Bedeckung von Transvaal nach Natal verbracht und spät abends auf einem sie erwartenden Dampfer eingeschifft, der keinen Hafen berühren soll, ehe er England erreicht. Die Maßregel scheint auf Grund eines neuen südafrikanischen Einwanderergesetzes verhängt worden zu sein.

Die Revolution auf Haiti.

* Berlin, 28. Jan. Der deutsche Kreuzer „Vineta“, der wegen der Unruhen auf Haiti seit dem 26. Januar vor Port au Prince liegt, landete gestern Nachmittag zum Schutze der deutschen In-

teressen ein Landungskorps von 80 Mann mit zwei Maschinengewehren.

Alfred fiel die silberne Gabel auf den Teller nieder und mit maßlosem Staunen blickte der alte Herr auf seinen Sohn. Als er dessen verlegene Miene wahrte und diese mit Pauls stets verlängerter Abwesenheit und plötzlicher Rückkehr in Beziehung brachte, erriet er augenblicklich den wahren Stand der Dinge. Allein er beherrschte sich wunderbar, denn in Anwesenheit der Diener sollen keine Familienangelegenheiten zur Sprache kommen; ein bedeutungsvoller Blick machte Paul über seinen eigenen Eifer heiß erröten und schloß ihm die Lippen.

Als jedoch das Dessert aufgetragen war, und Vater und Sohn sich allein saßen, nahm ersterer das unterbrochene Thema wieder auf.

„Du wünschst dich zu verheiraten“, begann er ruhig dabei ein Glas alten Madeira einziehend und die Flasche dann dem Sohne zuziehend; „lasse mich, bitte, Näheres darüber hören.“

Instinktiv erriet Paul Labivell die entschlossene Opposition die er zu gewärtigen hatte; trotzdem entledigte er sich tapfer seiner schweren Aufgabe. Anfangs etwas vorlegen, dann mit zunehmender Verehrtheit schilderte er sein erstes Bekannntwerden mit Martha, sprach von seiner innigen Liebe für das holde Mädchen und schloß mit der Versicherung, daß er ihr unter allen Umständen die gelobte Treue zu halten gedente.

Mit ruhiger Höflichkeit hörte der alte Herr dem Sohne zu, und als dieser erregt und mit heißen Wangen zu Ende gekommen, trat eine minutenlange Pause ein. Dann be-

merkte Herr Labivell trocken: „Also jener Engel, den du heiraten wünschst, ist eines Dorflehres Tochter! Du wirst noch anders darüber denken lernen, mein Sohn, sonst könntest wir noch in größte Differenzen geraten. Eine Dorflehre Tochter als gute Partie für einen Labivell! Wahrhaftig, das Sache kann spähig werden und wäre etwas zum Lachen in der vornehmen Welt.“

Der Vater kannte die Schwäche seines Sohnes, das nichts so sehr fürchtete, als den Fluch der Lächerlichkeit auf sich zu laden; aber seine Liebe zu Martha ließ Paul sich doch nicht wegpöten. Mit ernster Festigkeit entgegnete er: „Ich habe darüber nachgedacht, Vater; daß Martha das eine Dorflehrer ist, macht bei mir keinen Unterschied, der Martha Vater war ein ehrenwerter Mann.“

Ein fast lästliches Lächeln umspielte die Lippen des alten Herrn. „Weißt du, Paul“, sagte er kühl, „daß unsere Familie eine der ältesten des Landes ist, und daß meines Wissens noch niemals ein Glied derselben eine Heirat unter seinem Stande geschlossen hat? Kannst du also denken, daß ich ein Dorflehre Tochter als passende Gemahlin für den letzten meiner Stammes ansehe? Du bist von Sinnen, Junge, untätig, Mondschrein und ein Paar schöne Augen haben dir den Kopf verdreht; aber jetzt, da du außer dem Bereich dieses rotwangigen Landmädchens bist, wirst du bald wieder zur Vernunft kommen und in längstens einem Monat deine guten Stern danken, daß du deinen Kopf bei Zeiten aus der Schlinge zogest.“

Solales.

Dagheim, 29. Januar.

—* Kaisergeburtstag. Im weiteren Verlaufe der Feiern anlässlich des Geburtstages unseres Kaisers versammelten sich Dienstagabend 7 Uhr zu einem offiziellen Festessen im „Deutschen Kaiser“ neben den Spitzen der behördlichen Organen ca. etwa 50 Personen. Die Festrede war in liebenswürdigster Weise von Herrn Bürgermeister Sporthorst übernommen worden. Herr Sporthorst erledigte diese ehrenvolle Aufgabe mit großem Geschick und verstand es, in formvollendeter Ausdrucksweise die Persönlichkeit unseres Monarchen allen Teilnehmern so vor Augen zu führen, wie das deutsche Volk seit einem halben Menschenalter seinen Landesvater lieben und verehren gelernt hat, als kraftvolle, gerade Natur, mutig im Eingreifen in die Geschicke seines Landes, stolz und furchtgebietend dem Auslande gegenüber, dabei jedoch von wahrer Herzensgüte und ständig erfolgreich bemüht, durch die Erhaltung des Friedens die kulturellen Fortschritte des deutschen Reiches zu fördern und vor jeder Gefährdung zu schützen. Weiter kam der Festredner auf die im vergangenen Jahre hier stattgefundenen und so schön verlaufenen Jubelgedenksiege zu sprechen und knüpfte daran die Hoffnung, daß das Band der Einigkeit, der Liebe und Treue zum angestammten Herrscherhause sich immer fester gestalten möge. In diesem Sinne und um den Schwur der Treue zu bekräftigen, brachte Herr Sporthorst das Kaiserhoch aus, das im Saale begeisterten Wiederhall fand. Im weiteren Verlaufe der Feier wurden patriotische und Kommerzlieder gemeinschaftlich gesungen; weiter gab es auch Einzelvorträge von Herren, die am Essen teilnahmen usw. Hervorgehoben verdient noch zu werden, daß bei einer Aussprache über die kürzliche Vermählung zwischen Preußen und Bayern durch die bekannte Rede v. Krauß von einem anwesenden Kriegsteilnehmer bestätigt wurde, daß sich die Bayern bei allen Schlachten glänzend bewährt und treue Kameradschaft mit allen preussischen Waffenträgern unterhalten hätten, wofür der Herr einige Beispiele anführte. Weiter gedachte unser Herr Bürgermeister in begeisterten Worten unserer Flotte und kam dabei auf den „Deutschen Flottenverein“ zu sprechen, dessen Bestrebungen und Ziele er in einer derart überzeugenden Weise zu schildern verstand, daß sich die meisten der Anwesenden in die zirkulierende Mitgliederliste einzeichneten. Es kann somit der hier fehlenden Ortsgruppe genannten Vereins näher getreten werden. Nach Schluß des offiziellen Teiles der Feier hielten anregende Unterhaltung und vielfache gemeinsame Interessen die Teilnehmer noch lange beisammen. Nicht unerwähnt möge zum Schluß bleiben, daß Küche und Keller des Herrn V. Haberstock der Aufgabe dieses Tages in volstem Umfange entsprachen und eine lobenswerte Erwähnung mit Recht verdienen.

Die Feier im „Kriegerverein“ im „Deutschen Kronprinzen“ bot allen Teilnehmern einige frohe Stunden. Die schönen Musikstücke des „Musik- und Gesangsvereins“ sowie die herzlich-patriotisch Ansprache des greisen Kriegervereinspräsidenten

merkte Herr Labivell trocken: „Also jener Engel, den du heiraten wünschst, ist eines Dorflehres Tochter! Du wirst noch anders darüber denken lernen, mein Sohn, sonst könntest wir noch in größte Differenzen geraten. Eine Dorflehre Tochter als gute Partie für einen Labivell! Wahrhaftig, das Sache kann spähig werden und wäre etwas zum Lachen in der vornehmen Welt.“

Der Vater kannte die Schwäche seines Sohnes, das nichts so sehr fürchtete, als den Fluch der Lächerlichkeit auf sich zu laden; aber seine Liebe zu Martha ließ Paul sich doch nicht wegpöten. Mit ernster Festigkeit entgegnete er: „Ich habe darüber nachgedacht, Vater; daß Martha das eine Dorflehrer ist, macht bei mir keinen Unterschied, der Martha Vater war ein ehrenwerter Mann.“

Ein fast lästliches Lächeln umspielte die Lippen des alten Herrn. „Weißt du, Paul“, sagte er kühl, „daß unsere Familie eine der ältesten des Landes ist, und daß meines Wissens noch niemals ein Glied derselben eine Heirat unter seinem Stande geschlossen hat? Kannst du also denken, daß ich ein Dorflehre Tochter als passende Gemahlin für den letzten meiner Stammes ansehe? Du bist von Sinnen, Junge, untätig, Mondschrein und ein Paar schöne Augen haben dir den Kopf verdreht; aber jetzt, da du außer dem Bereich dieses rotwangigen Landmädchens bist, wirst du bald wieder zur Vernunft kommen und in längstens einem Monat deine guten Stern danken, daß du deinen Kopf bei Zeiten aus der Schlinge zogest.“

(Fortsetzung folgt.)

Herrn Fritz Wagner, die in dem Kaiserhoch aus-
klang, verleiht alle Anwesenden in eine weisevolle
Stimmung. Im weiteren Verlaufe gab Herr Rech-
nungsrat a. D. Kreis unter großer Spannung
seine Erlebnisse im letzten glorreichen Feldzug und
besonders: „Wie erwachte ich mir mein eiserne
Kreuz? zum Besten und erwarb sich damit dank-
bare Zuhörer, ebenso Herr Geheimter Konsistorialrat
D. Eibach, der über die Entwicklung Deutschlands
unter der geleiteten Regierung unseres Kaisers
sprach; letztere Rede schloß mit einem Hoch auf das
deutsche Reich und dem Liede „Deutschland, Deutsch-
land über alles“. Ferner trugen später unter Beifall
die „Liederblüte“ ein entsprechendes Lied und einige
Herren deklamatorische Vorträge vor. Daß das
altgewohnte, vorzüglich zubereitete Mahl nicht fehlte,
bedarf noch besonderer Erwähnung. Alles in Allem:
Die diesmalige Kaisergeburtstagsfeier im „Krieger-
verein“ war mit eine der schönsten die gefeiert wur-
den und daß alle unsere wackern Veteranen noch
recht vieler solcher Feste froh und heiter mitfeiern
mögen, das ist unser aufrichtiger Wunsch.

— * Versteigerung. Das Wohnhaus mit Neben-
gebäuden, Hofraum und Hausgarten Viebricherstr.
53 hier, 5 Ar. 31 Quadratmeter groß, Schätzungs-
wert 29000 Mk. war einer Versteigerung ausge-
setzt worden. Das höchste Gebot rührte dabei von
dem Inhaber der ersten Hypothek, Tierarzt Dr.
Hermann Müller in Viebrich, her, welchem auch
gleich an Ort und Stelle der Zuschlag erteilt wurde.

— * Die Tage werden länger. Zunehmendes
Licht haben wir nun wieder. Es geht bergauf,
langsam aber sicher. Während die Tageslänge am
1. Januar nur 7 Stunden 52 Minuten betrug,
haben wir am 31. bereits wieder eine Tageslänge
von 9 Stunden 2 Minuten. Die Zunahme beträgt
also eine Stunde und zehn Minuten.

— * Frauenstein, 28. Jan. Nach 14-jähriger
segenreicher Tätigkeit hat Herr Pfarrer Seitz dieser
Tage Frauenstein verlassen, um einen weniger an-
strengenden Dienst in Biersen am Rhein zu über-
nehmen. Daß sich der scheidende Seelsorger die
Liebe und Anhänglichkeit der ganzen Gemeinde er-
worben hat, das bewies die Abschiedsfeier am
Dienstag, woran sich außer sämtlichen Vereinen,
die ganze Einwohnerschaft beteiligte. Die Ortsgemeinde
selbst stiftete Herrn Seitz einen prächtigen
Reich. Für die Dohheimer Katholiken ist das
Scheiden aus dem Grunde von Interesse, weil Herr
Pfarrer Seitz als Mitgründer und eifriger Förderer
des hiesigen Seelsorgebezirks und Erbauer der Kirche
in Betracht kommt. Darum wird ihm auch die Doh-
heimer Gemeinde ein dankbares Andenken bewahren.

— * Schierstein. Wie wir von zuverlässiger
Seite hören, wird es unserer Gemeindeverwaltung
diesesmal unmöglich sein, bei dem neuen Haushalt-
voranschlag die bisherigen Steuerzuschläge beizubehalten.
Geplant ist ein Zuschlag von 10 Prozent
auf die Einkommensteuer. — Der betagte lang-
jährige Beigeordnete Bang stürzte in seinem Hause
so unglücklich, daß er sich einen Bruch des Fußes
zuzog.

— * Neues Rheingau-Bahnprojekt.
Der Allgem. Deutschen Kleinbahngesellschaft zu Berlin
ist bekanntlich vom Landesauschuß die nachgesuchte
Genehmigung zur Mitbenutzung der Bezirksstraße
Schierstein-Eltville, für eine Bahnlinie verweigert
worden. Dieser Beschluß ist, wie man hört, mit
Rücksicht darauf gefaßt worden, daß ein von der
Stadt Wiesbaden forziertes Bahnprojekt, welches
seinen Anfang in Wiesbaden nimmt, den Interessen
der Bezirks ungünstig mehr gerecht werde. Wegen
dieses, übrigens noch in der Vorbereitung begriffenen
Projektes, schweben zur Stunde Verhandlungen mit
der Eisenbahndirektion in Mainz.

Neues aus aller Welt.

— Weisenheim, 27. Jan. Die Stadt hat den Ver-
gleichsvorschlag des Rheingauer Elektrizitätswerkes abge-
lehnt, der dahin ging, die Straßenbeleuchtung auf achtzehn
Jahre zum Preise von 5000 Mark zu liefern, und zwar mit
dem ausschließlichen Recht alleiniger Lieferung. Die Stadt
wollte die Frist nur auf zwölf Jahre festlegen. Bekanntlich
klagen die Werke gegen die Stadt auf Zahlung von 50000 Mark.

— Bingerbrück, 28. Jan. An den Ufern der unteren
Nahe hält die Feuerwehr der benachbarten Orte Wache, um
im Falle eines plötzlich eintretenden Eisganges bereit zu sein.
Das Grundwasser steigt in den Orten schnell und hat bereits
die Keller unter Wasser gesetzt. In Bingen ist heute eine
Abteilung Pioniere aus Mainz eingetroffen, um bei einem
Eisgang die oberhalb der Eisenbahnbrücke gestauten Eismassen,
die die Brücke gefährden können, zu sprengen.

— Dieburg, 27. Jan. Am 6., 7. und 8. Juni feiert
der Gesangsverein „Sängerkunst“ sein 50-jähriges Bestehen
verbunden mit nationalem Gesangswettbewerb. Ueber 3000
Mk. Geldpreise und wertvolle Kunstgegenstände sind vor-
gesehen. Außer den Stadt- und Landklassen ist auch eine
Quartettklasse und eine Abteilung für Vereine, die noch keinen
Preis errungen haben, gebildet worden. Zum „höchsten
Ehrensingen“ stehen vier Ehrenpreise zur Verfügung.

— Frankfurt a. M., 28. Jan. Nachdem Hopf auf
Einlegung von Revision verzichtet hat, geht nunmehr ein
genanntes „Gnadengesuch“ von der Staatsanwaltschaft an
den Justizminister ab. Hopf selbst soll nicht beabsichtigen,
ein Gnadengesuch einzureichen. Der Kaiser hat auf Antrag
des Justizministers zu entscheiden, ob er der Berechtigung
freien Lauf oder Begnadigung eintreten lassen will.

— Köln, 28. Jan. Infolge des anhaltenden Tau-
wetters ist heute die Rheinschiffahrt wieder eröffnet worden.
Auch die Schiffe des Ruhrgebietes verlassen die Winterhäfen.

— Karlsruhe, 28. Jan. In der vergangenen Nacht
traten im Schwarzwald starke Schneefälle ein. Der Neu-
schnee liegt in den höheren Lagen 15 bis 20 Zm. Die
Temperatur ist bis auf 8 bis 9 Grad unter Null gesunken.

— Freiburg, 28. Jan. Der Student der Medizin
Hans Ehrhard rannte bei einer Skitour gegen einen Baum.
Ein Ast drang dem jungen Mann in den Unterleib; der Tod
trat bald darauf ein.

— Straßburg, 28. Jan. Der Fabrikarbeiter König
aus Zabern hat gegen den Leutnant Frhn. v. Forstner eine
Klage auf Zahlung einer Schadenersatzsumme von 2000
Mk. eingeleitet, da Forstner die noch nicht 16 Jahre alte
Tochter Königs verführt haben soll. Die Gerichtsverhandlung
findet am 17. Februar vor dem Landgericht in Zabern statt.
Gleichzeitig ist gegen Forstner ein militärgerichtliches Verfahren
auf Grund von § 182 des Militärstrafgesetzbuches eingeleitet
worden.

— Rizza, 28. Jan. Heute Morgen ist auf der in
Bau befindlichen Straße Rizza-Lunes im Tunnel durch den
Golbe Brous eine Mine zu früh explodiert. Drei Arbeiter
wurden getötet und zwei schwer verletzt.

— Belgrad, 28. Jan. Im Laufe dieses Monats
sind 30 Personen an den schwarzen Blattern gestorben. Die
allgemeine Impfung wurde verfügt, da die Gefahr einer
Ausbreitung der Epidemie besteht.

— Tokio, 27. Jan. Die Polizei von Kagojima hat
festgestellt, daß kürzlich bei dem Erdbeben und bei den vul-
kanischen Ausbrüchen in der Stadt selbst 33 Personen umge-
kommen sind, während 18 Leute von der Insel Sakurajima
vermisst werden.

— Tokio, 28. Jan. Vulkanische Ausbrüche bildeten
in einer Entfernung von acht Kilometern von den Bonin-
Inseln eine neue Insel.

Explosion eines Pulverturmes.

— Mailand, 28. Jan. Durch die Explosion
eines Pulverturms wurde heute das kleine Fort
Arezzi bei Boltri in Ligurien zerstört. Bisher
wurden fünf Soldaten tot und viele verwundet
unter den Trümmern hervorgezogen.

Ein drahtloses Telegramm an den Präsi- denten Wilson.

— Berlin, 28. Jan. Die erste direkte draht-
lose offizielle Verbindung zwischen Deutschland und
Amerika ist gestern erfolgt. Auf Befehl des Kaisers
ist der Hochfrequenz-Maschinen-Aktiengesellschaft ein
Telegramm an den Präsidenten Wilson zur draht-
losen Beförderung nach Amerika zugegangen. Die
der Hochfrequenz-Maschinen-Aktiengesellschaft ge-
hörige Station in Elbese bei Hannover hat diese
Depesche direkt drahtlos weitergegeben, und die
Empfangsstation Tuckerton in Amerika hat den
fehlerfreien Eingang bestätigt. Die Entfernung
zwischen der Aufgabe- und der Empfangsstation be-
trägt 6500 Kilometer.

Das neue Wasserwerk für New York.

— New York, 14. Jan. Gestern drückte
Major Michel auf einen Knopf, der einen elektrischen
Stromkreis schloß, wodurch die letzte große Fels-
sprengung in der neuen Wasserleitung New-Yorks
bewirkt wurde. Der Tunnel für dieses Riesen-
Unternehmen ist jetzt fertig, es muß nur noch
die Röhrenlegung vollendet werden. Die neue An-
lage steht wohl unerreicht da; auf eine Strecke von
fast 200 Kilometer wird der amerikanischen Metropole
durch Röhre, die 17 Fuß im Durchmesser haben,
täglich eine Wassermenge von 1900 Millionen Liter
zugeführt werden. Der Tunnel geht durch die
massiven Felsen des Catskill-Gebirges, um dann
1200 Fuß zu fallen, so daß er unter dem Hudson-
fluß geführt werden konnte. Die Arbeiten haben
neun Jahre gedauert und beschäftigten durchschnitt-
lich 22000 Mann, von denen 285 umkamen und
8835 verletzt wurden. Zur Schaffung dieser Wasser-
leitung und ihrer Reservoirs mußten acht Dei-
schastten dem Erdboden gleichgemacht und 2800
Tote nach neuen Ruhestätten übergeführt werden.
Die Gesamtkosten des Unternehmens stellten sich
auf rund 650 Millionen Mark.

Wissenswertes.

— Woher stammen die 101 Salut-
schüsse? Die Frage, woher die 101 Salutschüsse
zum Geburtstag des Kaisers stammen, ist schon oft
gestellt worden, ohne daß bisher eine zutreffende
Antwort erfolgte. Bei Ehrenbezeugungen und
Salutschüssen herrschen überhaupt die ungeraden
Zahlen vor. Bei Geburten der Kronprinzen werden
gleichzeitig 101 Salutschüsse gefeuert, bei Prin-
zessinnen 21 usw. Also überall sehen wir die un-

gerade Zahl. Trotzdem ist es auffällig, daß auch
die runde Zahl von 100 Schüssen und zwar gerade
um eine Zahl überschritten wird. Eine Erklärung
führt den Ursprung auf Kaiser Maximilian zurück.
In Augsburg befehlt der Kaiser beim Einzug des
Kaisers Maximilian ein militärisches Salutschießen
von 100 Schüssen. Der Offizier, der die Schüsse zu
zählen hatte, war aber etwas angeheitert und wußte
nicht genau, ob es erst 99 oder schon 100 Schüsse
waren. Er ließ also noch einen Schuß abgeben.
Die Bürger von Augsburg hatten genau mitgezählt
und glaubten, daß der Offizier dem Kaiser Maximilian
zu Ehren 101 Schüsse gefeuert habe. Die Bürger
von Nürnberg, deren Vertreter in Augsburg an-
wesend waren, wollten nun nicht hinter Augsburg
zurückstehen und feuerten auch 101 Schüsse. Die
anderen Städte mußten es auch tun, sodaß die
Anzahl von 101 Schüssen bestehen blieb. Die Prinzen
und anderen regierenden Fürsten haben auch auf
Salutschüsse ein Anrecht, in den meisten Fällen auf
21 Schüsse. Bei militärischen Beerdigungen werden
bekanntlich drei Ehrensalven abgegeben. Auch bei
der Kriegsmarine finden wir die ungleiche Anzahl
von Salutschüssen und zwar wird ihr Ursprung auf
den Aberglauben der Seeleute zurückgeführt, die in
ungrunden Bahlen Glückszahlen sehen. Im allge-
meinen beträgt die Schusszahl für Großadmirale,
gleicherweise wie für Botschafter 19 Schüsse, für
Admirale und Staats-Gesandte 15 Schüsse, für
Konteradmirale, Gouverneure von Kolonien und
Ministerpräsidenten 13 Schüsse. So stiftet sich die
Anzahl der Schüsse immer um zwei ab.

Dereinsnachrichten.

Gesangsverein „Sängerkunst“. Nächsten Samstag
Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Gesangsstunde, wozu sämtliche
Sänger gebeten werden zu erscheinen. D. S.

Gesangsverein „Arion“. Nächsten Samstag Abend 8 $\frac{1}{2}$
Uhr Gesangsprobe im Vereinslokal oberes Sälchen
„zur Turnhalle“, wozu um pünktliches und voll-
ständiges Erscheinen bittet. Der Vorstand.

„Schützenklub 1912“. Nächsten Dienstag Versamm-
lung und Schießstunde. Der Vorstand.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach
in Dohheim.

Holz-Versteigerung

Mittwoch, den 4. Februar d. J., kommen im
hiesigen Gemeindevorstand, Distrikt „Weiseberg“, „Aunel“
und „Ziegenkuppel“ folgendes Holz- und Brennholz
zur Versteigerung:

Eichen: 22 Rm. Schichttauholz.
" 14 Rm. Scheit- und Knüppelholz.
" 925 Stüd Wellen.
Buchen: 192 Rm. Scheit- und Knüppelholz.
" 6900 Stüd Wellen.
Birken: 31 Stüd Stangen 2. Kl.
" 80 Gebund Erbsen- u. Besenreiser.
Nadelholz: (Bärf. Kief. und Ficht.)
" 6 Stämme von 1,58 Fhm.
" 574 Stüd Stangen 1. bis 3. Kl.
" 1065 Stüd Stangen 4. bis 6. Kl.
" 11 Rm. Pfohlen.
" 78 Rm. Scheit- und Knüppelholz.
" 640 Stüd Wellen.

Sammelplatz vormittags 10 Uhr an der Waschk-
anstalt. Beginn im Distrikt 10b Mittl. Weiseberg.
Kredit kann bis 1. August 1914 bewilligt werden.
Wer hiervon Gebrauch machen will, hat dies unter
Stellung der Bürgen bis zum 7. Februar d. J.,
auf hiesigem Rathaus, Zimmer 1, zu beantragen.

Dohheim, den 29. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Schöne Ferkel zu verkaufen.

Schiersteinerstr. 10.

Dohheimer Ansichts-Postkarten

in 18 verschiedenen Aufnahmen (schwarz u. farbig)

Blumen- u. Serienkarten sowie
Gratulationskarten für alle Gelegenh.

Alle Schul-Besuchbücher u.
sowie Schulbedarfs-Artikel

Spielwaren aller Art

Portemonnaies

Ph. Dembach, Telef. 732.

Vermietungen.

Neuhergerichtete Wohnung
im ersten Stock von 1 Zimmer und Küche
zu vermieten. Näheres bei
Wagner, Obergasse 21.

Dieblicher Landstr. 10 ist eine
2-Zimmerwohnung
nebst Küche und Zubehör preiswert zu ver-
mieten. Näh. daselbst.

Schiersteinerstraße 18 sind zwei
schöne 2-Zimmerwohnungen
sowie

eine 3-Zimmerwohnung
neu hergerichtet, nebst Zubehör zu ver-
mieten. Näheres bei
Ludw. Buchner, Schiersteinerstr. 20 II links.

2 Zimmer und Küche
im Dachstock mit Zubehör per sofort zu ver-
mieten. Außenstr. 2 bei D. Schäfer.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör im 1. Stock zu vermieten.
Näh. Lammstr. 5.

3 Zimmer und Küche
mit Stall und Keller sofort zu vermieten.
Näheres Wiesbadenerstr. 32.

Schöne 4-Zimmerwohnung
billig zu vermieten. Schönbergstr. 8.

Eine Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Wiesbadenerstr. 24.

Neugasse 104 sind
2 Zimmer und Küche
im Dachstock sofort zu vermieten. Näheres
Schiersteinerstr. 13.

Neugasse 55
ist eine schöne 2-Zimmerwohnung mit Küche
sofort zu vermieten. Näheres daselbst bei
Karl Enders.

Wiesbadenerstraße 30.
2 und 3 Zimmerwohnungen, neu her-
gerichtet, sof. od. sp. zu vermieten.
Näh. daselbst im 3. Stock bei Stamm.

2 Zimmer und Küche
im 2. Stock mit Zubehör zu vermieten.
Ecke Rhein- und Friedrichstr. Näheres bei
Fritz Behr.

3 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Neugasse 65.

1 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. Dieblicherstr. 7.

1 Zimmer mit Küche
mit Zubehör im 1. Stock zu vermieten.
Neugasse 7.

1 Zimmer und Küche
im Dachstock billig zu vermieten.
Schwalbacherstr. 4.

Eine kleine Parterrewohnung
mit Abkühlung, monatlich M. 8.50, zu ver-
mieten. Adolfsstraße 11.

Eine schöne Frontspitzwohnung
mit Zubehör zu vermieten Johannsgarten-
straße 3. Näh. daselbst bei Witwe Winter-
meyer.

Mühlgasse 8 (Dachstock):
2 Zimmer, Küche, Keller
und Holzstall a. v. M. 13 monatlich.
Bürovorsteher Weilmann (Nr. 61.)

Mühlgasse 8 (Tiefpart.):
Schuhmacherwerkstätte
monatlich M. 10.50.
Bürovorsteher Weilmann (Nr. 61.)

Römergasse 14 sind im Vorderhause im
Dachstock
2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.
Näheres daselbst im Laden sowie Ober-
gasse 79 bei Ludwig Krieger.

3 Zimmer mit Küche
sofort zu vermieten. Obergasse 77.

**Apfelwein= sowie
Wohnungs=
Vermietungs= und
Mekelapp-Plakate**
vorrätig in der
Dembach'schen Buchdruckerei.

Gesangverein „Arion“

Gegr. 1899.

Dorheim.

Gegr. 1899.



Sonntag, den 1. Februar 1914, abends 7 Uhr 30
Min. 11 Sel. in der aufs närrischst dekorierten „Turnhalle“:

Große karnevalistische

Damen-Sitzung

wozu die allerbesten Kräfte, wie Solofänger, Duettisten,
Theatergesellschaften und Bühnenedner u. ihr bestimmtes
Erscheinen zugesagt haben.

Eintrittspreise: Mitglieder 10 Pfg. dafür Kappe bzw.
Stern, Nichtmitglieder 30 Pfg. pro Person einschl. Kappe
bzw. Stern.

Wir laden alle Freunde eines gesunden Humors zu dieser Veranstaltung
freundlichst ein.

Das närrische Kom-mit-Tee.

Quartett-Verein Dorheim.

Sonntag, den 1. Februar abends punkt 8 Uhr 11
Min. uff em „Stoatop“ in närrisch-dekorierten Saale des
Alpenrestaurants „Wilhelmshöh“:

Großer Preismaskenball.

Eintritt: Für Masken im Vorverkauf 50 Pfg., an der
Kasse 75 Pfg.; für Nichtmasken im Vorverkauf 30 Pfg.,
an der Kasse 50 Pfg.

Die Preise stehen offen zur Einsicht bei Mitglied Karl
Großmann, Bädermeister.

Masken- u. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei den Herrn:
Ph. Seebach, Kaufm., K. Großmann, D. Hagler und Frz. Apfel-
stadt „zur Eiche“.

Kinder haben keinen Zutritt.

Aufs freundlichste ladet ein

Der Elser Rat.

„Radfahrer-Verein 1904“, Dorheim.

Sonntag, den 8. Februar d. J., abends von
8 1/2 Uhr ab, veranstaltet der Verein in seinem närrisch-
dekorierten Heim „Zum Nebenstod“ seinen diesjährigen

Großen

Gala-Volksmaskenball

Eintritt für Masken im Vorverkauf 50 Pf., an
der Kasse 75 Pf.; Nichtmasken 30 Pf. einschl. Kappe.
Eintrittskarten sind zu haben bei Herrn Ph.
Dembach, Römergasse 14, im Vereinslokal „zum Neben-
stod“, sowie bei Kassierer W. Schäfer, Obergasse 47.

Es ladet zu recht zahlreichem Besuche herzlichst ein

Das närrische Kom-mit-Tee.

Um mit meinen Karneval-Artikeln zu räumen,
verkaufe dieselben

zu staunend billigen Preisen.



Empfehle: Herrn- u. Damen- u. Kinderlarven, so-
wie Halblarven mit und ohne Behang in Seide,
Satin und Papier, Kläppern, Kattischen, Fächer,
Brillen, Blech- und Papphörner, Kappen usw.
Denkbar größte Auswahl! Nur so lange der Vor-
rat reicht!

Kläppern von 5 Pfg., Kattischen von 6 Pfg. an.
Zu Dekorationszwecken gebe ein Posten Fahnen-
und närrische Abzeichen-Guirlanden sowie Lampions
zu und unter Einkaufspreis ab. Selten günstige Gelegenheit.

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.



Stets frisch zu haben bei:
Karl Wilh. Klee und Adolf Wagner.

Kein Raucher

solte verschmähen, seine Zigarren nur im
Ph. Dembach'schen Laden
Römergasse 14
zu kaufen. Nur gut abgelagerte Qualitätsmarken.

Die Grundstücke in der Gemarkung
Dorheim-Handwiese, kurze Heil-Dör-
sche und Gläser, den Erben Heinr. Friedrich
Schneider zu Dieblich gebörig, sind unter
günstigen Bedingungen zu verkaufen durch
M. Halberstadt, Dieblich.

— Telefon 196. —

Sür gutes Funktionieren Garantie!



Heberau 11411

Elektrische Taschenlampen
schon von 80 Pfg. an komplett, Er-
satzbatterien von 40 Pfg. an empfiehlt
Ph. Dembach, Römergasse 14.

Flechten

altende und trockene Schuppenflechte,
ekroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art.

offene Füße

Reinhalten, Desinfizieren, Aderbeine, blaß
Finger, alte Krallen sind sehr hartnäckig,
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der bewährten

Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandteilen, Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung, weiß-grün-rot
u. Pa. Schuler & Co., Weimolden-Dresden.
Fälschungen sehen man zurück, u.
Zusammen: Wachs, Öl, Terpentin je 25 g,
Birkent. 1 g, Ergib 50 g, Salicyl. Bors. je 1 g.
Zu haben in den Apotheken.

Geschäftsbücher

wie:

Haupt-, Tage- und Kassa-
bücher sowie Strazzen,
Schmalfolio- und Kopier-
bücher

empfehlen zu Fabrikpreisen

Phil. Dembach, Römerg. 14.

Tüchtige Schneiderin pers. i. Anf. von
Kostümen empf. sich in und außer dem
Hause. Weißburgertal 3 bei
Fehrer 1.

2 schöne Maskenanzüge

billig zu verkaufen.
Wiesbadenerstr. 34 i. r.

Leicht faßliche Schulen

- in Taschen- u. Querformat jeder
Band schön u. stark kartoniert M. 1.—
- Band 18. Weimershaus, E. Th.,
Mandolinschule.
- Band 24. Czerny-Bungart,
Kinder-Klavierschule.
- Band 28. Keller, G.,
Zitherschule.
- Band 29. Bungart, D.,
Harmoniumschule.
- Band 42. Krüger, Albr.,
Cornet u. piffonschule.
(B-Exompete, Flügelhorn.)
- Band 43. Hugot und Wunderlich,
Flötenschule.
- Band 44. Coruli-Büchler,
Gitarrenschule.
- Band 47. Krüger, Albr.,
Gesangschule.
- Band 4. Reges-Krüger,
Violaschule.
- Band 6. Weimershaus, E. Th.,
Piccoloschule.

Vorrätig in allen Musikalien- und In-
strumentenhandlungen, sonst franko gegen
vorherige Einsendung des Betrages vom
Verleger

P. J. Zenger, Köln a. Rh.

Zigarrenspitzen, Zigarren-Gtnis

empfehlen Ph. Dembach.